

## Wo bleiben die Grautöne?

Zu den Beiträgen B.Nette /  
St.Romey, *hlz 11-2017* und  
H.P. de Lorent, *hlz 12-2017* über  
die Rolle von Max Traeger

Hallo Delo,  
deinen Vorwurf der Schwarz-  
Weiß-Malerei und undifferen-  
zierten Darstellung an B.Nette/  
St.Romey kann ich nicht  
nachvollziehen. Auf die von  
B.Nette/St.Romey aufgeworfe-  
nen Fragen zu der Haltung von  
Max Traeger in der Bürgerschaft  
nach der Machtübernahme der  
Nazis 1933 und zu seiner Rolle  
im Spaltungsprozess der DDP  
ab 1930 bis 1933 und ihrer  
Transformation zur DStP ant-  
wortest du nicht. Dein Blickwin-  
kel ist sehr auf die Entwicklung  
der Gesellschaft der Freunde ab  
1933, dem NSLB und dem „Un-  
tergrundvorstand“ fixiert. Was  
hat der „Untergrundvorstand“  
eigentlich genau gemacht: Ver-  
folgten geholfen oder sich im  
Geheimen getroffen, unterein-  
ander das offene Wort gepflegt,  
sich gegenseitig gestützt und  
auf bessere Zeiten gehofft? Das  
mag vielleicht in jener Zeit auch  
schon gefährlich gewesen sein.

Du betonst in deiner Replik  
den allgemeinen Verfolgungs-  
druck und die Angst vor brau-  
nem Terror, so dass man sich  
mit öffentlichen Meinungsäu-  
ßerungen zurückhielt und nur  
unter Vertrauten offen redete.  
Wäre mir wahrscheinlich auch  
so gegangen. Das ist für mein  
Verständnis kein aktiver Wider-  
stand, vielleicht in Teilen eine  
oppositionelle Haltung zur Poli-  
tik der Nazis. Um Max Traegers  
Position zu den Nazis umfas-  
send beurteilen zu können,  
fehlen mir Informationen. Wie  
stand er zur rasanten Aufrüstung

der Reichswehr, später Wehr-  
macht (90% Steigerung des  
Rüstungshaushaltes im Haushalt  
von 34)? Wie sah er die vormi-  
litärische Ausbildung der HJ, in  
der alle Jugendlichen eben erst  
ab 1938 Zwangsmittglied werden  
mussten? Man konnte durchaus  
als Konservativer, Liberaler in  
vielen Punkten in Opposition  
zu den Nazis stehen, aber den  
allgemeinen Machtzuwachs  
Deutschlands in Europa 1934-  
1939, die Revision von Ver-  
sailles und die einhergehende  
Aufrüstung begrüßen, ja, davon  
geblendet sein. Vielleicht gibt  
es keine überlieferten Zeugnisse  
von Max Traeger aus jener Zeit  
zur rasanten Aufrüstung und zur  
Militarisierung der Schule durch  
die HJ, aber vielleicht hat er sich  
nach 1945 über seine Rolle in  
der Zeit 1930 bis 1945 geäußert,  
so wie es der erste Bundespräsi-  
dent Heuss, DStP-Parteikollege  
von Max Traeger oder Helmut  
Schmidt getan haben?

Dass die Engländer nach dem  
Krieg Max Traeger in die Kate-  
gorie V als unbelastet eingestuft  
haben, bedeutet in meinem  
Verständnis, dass Max Traeger  
kein Mitglied der NSDAP war,  
in keinerlei Verbrechen der  
Nazis verstrickt war und dass er  
vermutlich niemanden bei der  
Gestapo, den Nazis denunziert  
hat. Das heißt aber nicht, dass  
Max Traeger aktiver Wider-  
standskämpfer war. Der Streit  
um Ro19, dachte ich, ist in wei-  
ten Teilen beigelegt gewesen.  
Nun verquickst du den aktuellen  
Streit um die Einschätzung der  
Rolle von Max Traeger im III.  
Reich mit der alten Ausean-  
dersetzung um Ro19. Nicht  
nachvollziehbar!

Wo bleiben, Delo, bei dir die  
Grautöne?

WILLI BARTELS

## Selbstkritisch sein

Zum Beitrag über „45 Jahre  
Radikalerlass“ in *hlz 11/2017*,  
S. 34

Erst diese Wochen widmete  
ich mich endlich dem 1979  
erschienenen und seitdem in  
meinem Bücherregal geschmort  
habenden Buch von Horst E.  
Richter "Der Gotteskomplex".  
Kapitel 7 zum Thema "...Phä-  
nomene magischer Austreibung  
von Hexen, Rassenfeinden,  
'erblich Minderwertigen', Ex-  
tremisten, Parasiten, 'Risiko-  
faktoren' aktualisierte bei mir  
eigene Erfahrungen mit den  
Berufsverboten. Doch erst noch  
einige Stichworte aus dem "Got-  
teskomplex":

"...die ins Paranoide ge-  
steigerte Befürchtung, im  
eigenen Lager vom Feinde  
unterwandert, angesteckt und  
verdorben zu werden.....,  
wittern sie sogleich stereotyp  
östliche Fernsteuerung. Oder sie  
unterstellen zumindest "Infizie-  
rung" durch das sozialistische  
Gift. Ein typisches Merkmal der  
Verteufelungsstrategie ist die  
dem Feind zugetraute Fähig-  
keit, sich auf allen erdenklichen  
dunklen und geheimnisvollen  
Wegen der Seelen zu bemäch-  
tigen und überall Verderbnis  
auszusäen.

Dieser magische Hintergrund  
erklärt die hektische Fahndung  
nach "Sympatisanten" und viel-  
leicht schon vom Bösen Beses-  
senen. Die für das Ausland ganz  
unverständliche, hierzulande mit  
größtem administrativen Auf-  
wand betriebene Observierung,  
Durchleuchtung, Registrierung  
und berufliche Behinderung von  
Linken bis hin zu schlichten Ra-  
dikaldemokraten rechtfertigt sich  
eben durch diese magische Dä-  
monisierung des Feindes. Damit

die Kinder in den Schulen, die Studenten in den Universitäten, die Beamten in den Behörden ...vor Ansteckung bewahrt werden, muss man sie konsequent von den Agenten fernhalten, die nur darauf warten, allmählich unsere sämtlichen Institutionen mit ihrem Gift zu infiltrieren und zu zersetzen. Die panische Berührungsfurcht hat ausgeprägt symptomatischen Charakter."

Zurück von diesem psychologischen Überbau zu einer Erinnerung konkreter Praxis: In meiner Studienphase war ich in Zusammenarbeit mit dem in der Lehrlingsbewegung eine maßgebliche Rolle spielenden Reinhard Crusius engagiert in Planung/Durchführung einer Aktion, deren Adressat Lehrlinge waren. Eingeladen und wohl auch zugesagt hatten auch Vertreter der Gewerkschaft (ÖTV?) und der DKP. Als die Gewerkschaftsvertreter erfuhren, dass auch DKP eingeladen worden war, zog die Gewerkschaft ihre Zusage wieder zurück. Ich war äußerst empört, enttäuscht!! Für mich ein weiteres politisierendes Schlüsselerlebnis.

Liebe Leserin, lieber Leser: Vermutlich wirst du bis hierhin mit innerer Zustimmung gelesen haben. Wie ergeht es dir jedoch mit der Konsequenz, die ich für mich zog aus diesem und weiteren Erlebnissen, dass engagierte Bekannte von mir ein Berufsverbot erfahren? Selbstkritisch sein, dass ich nicht das Gleiche mache, was ich so deutlich-wahrnehmend auf der anderen Seite verurteile: dass ich den politischen so anders Denkenden dämonisierend ausschließe und verurteile? Konkretes Beispiel: Vor dem Hintergrund meiner Fremderfahrungen mit Radikalener-

lass/Berufsverbot war und bin ich gegen ein Verbot der NPD bzw.stattdessen für eine offensive argumentative Auseinandersetzung mit diesen Menschen (und nicht Dämonen).

RUDOLF ABRAMS

## Korrektur

hlz 11/2017, S. 34

Lieber Kollege Geffers, habe den HLZ-Artikel über die Hamburger GEW-Veranstaltung zu den Berufsverboten gelesen. Eine kleine, aber beileibe nicht unwichtige Korrektur sei angebracht: Du schreibst im Abschnitt "Raus, nicht rein oder Damoklesschwert"(S.35): "Es gab die Fälle, wie bei dem Letztgenannten [*das kann nach dem vorhergehenden Text nur ich sein*], bei denen die Betroffenen bis zur endgültigen Klärung ihres Falles im Schuldienst bleiben konnten." Das war bei mir keineswegs so! Ich war

als einziger Referendar meines Jahrgangs zunächst mit der fadenscheinigen Begründung, es gäbe keine Stellen mehr, abgelehnt worden. Alles Weitere ist ein kleiner Roman – damit will ich dich nicht belästigen.

Es hat sieben(!) Jahre gedauert, bis ich meinen mit GEW-Rechtsschutz geführten Prozess gegen die unfreie Stadt Hamburg endgültig gewonnen hatte.(Und das, obwohl das Verfahren nur über zwei Instanzen ging.) Erst dann, im Herbst 1978 wurde ich eingestellt...

Es wäre nun wirklich ein kleiner demokratischer Hoffnungsschimmer, wenn sich in Hamburg tatsächlich etwas Ähnliches auf den Weg bringen ließe wie in Hannover – noch bin ich allerdings sehr skeptisch.

BERNHARD LAUX

## Computersucht

hlz 12/2017, S. 41ff

Genauso wie Sie sehe ich das Thema Computerspiele eher kritisch. Ich finde es gut, dass Sie auch einen Lehrer zu Wort haben kommen lassen, der den Einsatz des Computerspiels 'Minecraft' im Unterricht nicht so kritisch sieht.

Leider wusste der Kollege nicht, dass das Spiel durch die Game-Modder-Gemeinde nun leider auch zu einem Ego-Shooter erweitert wurde. Ich sehe am Beispiel eines Neffen, dass er stundenlang auf diversen Servern unterwegs sein kann, um mit anderen ferngesteuerten Protagonisten zu kämpfen.

Eine Sache habt ihr jedoch innerhalb eurer Artikelauswahl außer Acht gelassen: Was genau ist eigentlich Sucht und wie entsteht sie? Denn nur, wenn verstanden wurde, dass eine Sucht



## „Wenn Du nicht brav bist kommst Du ins Heim“

Eine Zeitreise durch 70 Jahre Heimgeschichte

**Am Montag 26. Februar 2018  
von 09:00 bis 20:00 Uhr**

**Veranstaltungsort: Reimarus-Saal**  
Patriotischen Gesellschaft von 1765  
Trostbrücke 6, 20457 Hamburg

Zusteigen auf jeder Station zwischen  
9:00 und 19:00 Uhr möglich

Wir als streiten dafür, die Geschlossene  
Unterbringung in Deutschland ersatzlos  
abzuschaffen. Erziehung ist nur in Freiheit  
möglich!

[www.geschlossene-unterbringung.de](http://www.geschlossene-unterbringung.de)



Patriotische Gesellschaft

seine Ursache – grob gesagt – in einer Realitätsflucht hat (wie auch immer diese Realitätsflucht begründet sein mag), lassen sich die Sucht begünstigenden Faktoren erkennen und verringern.

Der Naturkunde-Lehrer (Herr Anker) hat dabei für sich einen spannenden Weg gefunden und ich denke, er könnte ein Archetyp für einen modernen Lehrer sein, da er sich bemüht, die SuS bei ihren Kompetenzen abzuholen und da er sich die Themen durch die SuS vorgeben lässt, um wiederum auf diesen Themen basierend den Unterricht aufzubauen.

Natürlich flüchten sich Menschen in eine Sucht, wenn das reale Leben sie so, wie sie sind, abweist (und das Copying eines Individuums nicht ausreicht, das Problem zu bewältigen)!

MARCO WAHLS

## Aus Überzeugung blind?

*Zu den G20 Kommentaren in hlz 9-10 und 11/2017*

Zur Zeit des G20-Gipfels war ich nicht in Hamburg – also weiß ich, was man so liest, hört, sieht. Bilder, auch in der ausländischen Presse, zeigten schwarze Rauchsäulen über der Stadt, brennende Barrikaden, zerstörte und geplünderte Geschäfte nebst HASPA-Filiale, Straßenkämpfe, Steinewerfer und auch Übergriffe von Polizisten.

Die Kommentare von Joachim Geffers (hlz 9-10/2017) und F. Bernhardt (hlz 11/2017) kann ich nur zum Teil nachvollziehen. „Was ist das Abbrennen eines SUVs gegen die Herstellung dieser Dreckschleudern [=Presse]?“ Warum das Abfackeln von Autos gleich welcher Klasse und Type irgendeine Rechtfertigung erfahren muss, wäre auch bei allen Beschwö-

rungen von Meinungs- und Versammlungsfreiheit höchstens als Stoßgebete eines fanatischen Radfahrers verständlich. Was auch immer gegen die Presse, insbesondere in ihrer bürgerlichen Ausprägung, gesagt werden kann: Sie so grundsätzlich als „Dreckschleuder“ abzuwerten, liegt auf derselben Ebene wie Pegidas/AfDs Schlagwort von der „Lügenpresse“. Die Presse so vermutlich als Propagandaorgan der herrschenden Klasse abzuurteilen, lässt mindestens ein paar Fakten, wenn nicht eine kritische Auseinandersetzung vermissen. Wie hieß es einst so schön: Zwischentöne sind Krampf im Klassenkampf... Und waren es „nur“ „brennende Sofas und ein paar Autoreifen“ (Geffers), die den Himmel verdunkelten? Definitiv nicht! Und so bleibt Hamburg eben nicht „das deutliche Signal gegen weltweite Ausbeutung und Unterdrückung“.

## zusammen leben

## zusammen

## lernen

Bildungsgerechtigkeit in armen Stadtteilen  
(Wie) kann das gelingen?

Dienstag, 20. Februar 2018, um 19 Uhr in der Patriotischen Gesellschaft, Trostbrücke 4-6

Schule und Bildung spielt eine zentrale Rolle in der polarisierten Gesellschaft – ohnehin. Was aber kann Schule in Quartieren bewirken, die vorwiegend von armen und bildungsfernen Menschen bewohnt werden? Wie muss sie aufgestellt sein und kann sie es allein schaffen ohne soziale Aufwertung des Quartiers?

Diese und weitere Fragen wollen wir diskutieren mit

Dieter Läßle, Professor für Stadtökonomie und Internationale Stadtforschung

Norbert Maritzen (Leiter des Hamburger Instituts für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung – IfBQ)

Falko Droßmann, Bezirksamtsleiter Hamburg Mitte  
BSB Altenburg Hack angefragt

## zusammen leben

## zusammen

## lernen

[zusammenzusammen.de](http://zusammenzusammen.de)



Patriotische Gesellschaft



Geradezu rührend naiv formuliert Bernhardt, dass „einige Demonstranten aus Verzweiflung und Wut über das brutale Vorgehen der Polizei u. a. Motiven mit Flaschen und Steinen geworfen haben.“ Weniger naiv ist, wie Bernhardt das staatliche Gewaltmonopol offensichtlich grundsätzlich als bekämpfungswert darstellt. Staatliche Gewalt ist demnach lediglich „Militäraktion“ und Demonstration von „Machtvollkommenheit“. Gewalt der Straße ist dann legitime Gegenwehr?

Es ist sicherlich angenehm, ein geschlossenes Weltbild zu haben. Wenn dabei aber der eigenen Überzeugung wegen Realitäten ignoriert werden, hilft das nur der Gewalt, die z.T. offensichtlich plan- und lustvoll den Gipfel genutzt hat. Wenn die Medien sich auf diese Gewaltexzesse konzentrieren, werden die berechtigten Aktionen der vielen Tausend friedlichen Demonstranten zumindest überschattet. Diese Gewalt aber zu ignorieren, zu rechtfertigen oder klein zu reden, hilft weder der Glaubwürdigkeit der hIz noch den friedlichen Demonstranten noch der Demokratie.

JOACHIM PAULS

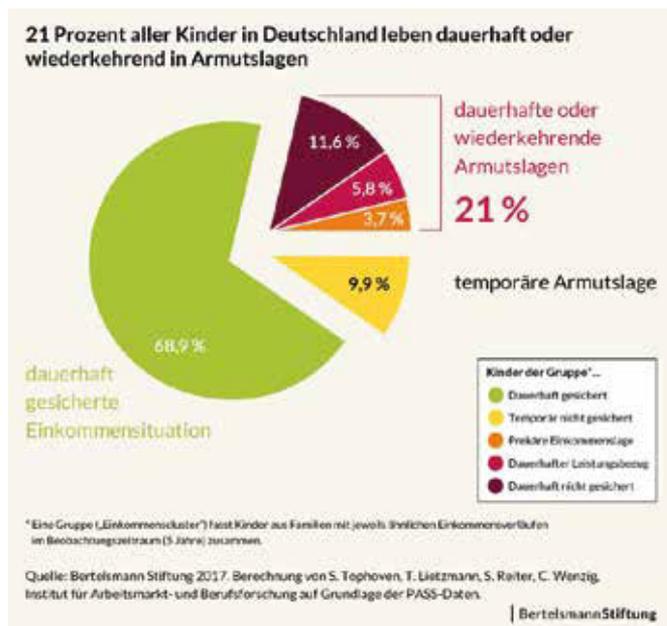
## Enttäuscht von der GEW

*Zu unseren materiellen Arbeitsbedingungen*

Seit 1969 bin ich Mitglied einer DGB-Gewerkschaft, seit 1977 Mitglied der GEW Hamburg. Seit 4 Jahren bin ich pensioniert. Aus Solidarität und zur Unterstützung der gewerkschaftlichen und bildungspolitischen Ziele bin ich weiterhin Mitglied der GEW.

Doch inzwischen kommen mir Zweifel:

1. Den Tarifabschluss 2017 empfinde ich als eine Zumutung für alle, die bei Frost und „Schietwetter“ für die Forderung nach 6 Prozent Lohnerhö-



hung für ein Jahr demonstriert haben. Die ausgehandelten Ergebnisse der letzten Jahre reichten schon kaum für einen Inflationsausgleich aus, und das bei vollen Steuerkassen.

2. Dass die Tariferhöhungen fast auf die Versorgung übertragen worden sind und damit die Zusage des Bürgermeisters fast eingehalten wurde, ist ein kleiner Erfolg. Infolge der Versorgungsrücklage von 0,2 Prozent kommen Versorgungsempfänger jedoch netto nicht einmal auf den Inflationsausgleich. Klar gesagt bedeutet dies einen Reallohnverlust.

3. Die Streichung des Weihnachtsgeldes seit 2011 für Pensionäre führt zu einem erheblichen Lohnabbau von ca 10 Prozent. Seitdem versucht die GEW über einen Rechtsanwalt, diese Kürzung auf juristischem Wege rückgängig zu machen. Nur zufällig – auf einer Sitzung der GEW-Ruheständler – erfährt man, dass sich die Klage jedoch nur auf das Jahr 2011 bezieht. Warum sind die Mitglieder nicht darüber informiert worden? Sie hätten Widerspruch, ggf. Klage

gegen die Kürzungen für die Jahre 2012 und folgende einreichen können und eventuelle Ansprüche somit gesichert.

4. In anderen Bundesländern und beim Bund ist die Kostendämpfungspauschale inzwischen abgeschafft oder reduziert worden. Welche Initiativen meine Gewerkschaft in Hamburg in diesem Zusammenhang unternommen hat, ist mir nicht bekannt.

Auch in Bezug auf die Arbeitszeit von Lehrer\_innen, die in Hamburg seit Jahren viel zu hoch ist, höre ich nichts von Verbesserungen.

Für die GEW sollten diese materiellen Arbeitsbedingungen ebenso Gewicht haben wie die bildungspolitischen Ziele und Aufgaben.

In diesen Punkten fühle ich mich von der GEW nicht gut vertreten und das bringt meine Solidarität ins Wanken. Dennoch weiß ich das Engagement der GEW in anderen Bereichen, z.B. in der inklusiven Bildung, durchaus noch zu schätzen.

JÜRGEN FEUERHAHN  
Pensionär